

Neuer Chefarzt der Klinik für Neurologie und Epileptologie

WEISSENAU – PD Dr. Christian Tilz ist seit 1. Juli Chefarzt der Klinik für Neurologie und Epileptologie. Er folgt damit auf Dr. Hartmut Baier und Dr. Andreas Meyer, welche die bis dato getrennten Abteilungen leiteten.

REDAKTION: Herr Tilz, mit welcher Grundhaltung gehen Sie Ihre neue Aufgabe an?

PD DR. CHRISTIAN TILZ: Einerseits ist diese Stelle für mich eine große Freude und eine Frage der Ehre. Chefarztstellen mit epileptologischen Schwerpunkt sind deutschlandweit rar. Persönlich schlägt mein Herz seit meinem Auslandsjahr als Erasmus-Stipendiat in Lyon besonders für die Epileptologie, nachdem ich dort drei Monate an einem großen Epilepsiezentrum verbracht habe. Andererseits habe ich in meiner mittlerweile 25-jährigen beruflichen Laufbahn immer darauf geachtet, diesen Schwerpunkt hochzuhalten, den Rest des Fachgebietes dabei aber nicht außer Acht zu lassen; bis zuletzt habe ich beispielweise regelmäßig Dienste im neurologischen Akutbetrieb in einem Haus mit Maximalversorgung geleistet. Meine neue Aufgabe im ZfP Südwürttemberg sieht vor, einerseits die gewachsenen Strukturen des Epilepsiezentrum Bodensee weiterzuentwickeln und andererseits die Klinik für Neurologie mit dem Schwerpunkt Parkinson und Schmerztherapie zu leiten. Meine Stelle bietet somit beste Grundvoraussetzungen für meine „fachliche Gesinnung“ als Neurologe mit Schwerpunkt Epileptologie. Zudem finde ich die personellen Voraussetzungen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit internationalem Hintergrund sehr reizvoll. Nicht zuletzt prädestiniert die geographische Lage des Hauses dazu, die Zusammenarbeit nicht nur mit den regionalen Netzwerkpartnern, sondern auch länderübergreifend zu intensivieren. Das Eröffnungssymposium am 28. September mit hochkarätigen Referenten aus vier Nationen soll hierfür ein Signal setzen.

REDAKTION: Welche Herausforderungen stehen in naher Zukunft an?

TILZ: Hier sehe ich mehrere Themen aufscheinen: Es gibt organisatorische Herausforderungen innerhalb der Klinik durch die Verschmelzung der beiden bisherigen Abteilungen Neurologie und Epileptologie. Die Einzelbereiche sollen zusammenwachsen, die Organisation der Sekretariate muss neu koordiniert werden, synergistische Effekte, etwa die Bettenkapazität betreffend, gilt es zu nutzen und eine einheitliche Regelung der Patientenaufnahme erscheint sinnvoll. Darüber hinaus möchte ich die Mitarbeitenden dazu motivieren, sich als ein gemeinsames Team zu sehen, um Rivalitäten oder Berührungspunkte zu vermeiden. Alle Kolleginnen und Kollegen werden auch künftig gebraucht. Weitere Themen sind die Öffentlichkeitsarbeit mit Blick auf Zuweisende, Kliniken und Netzwerkpartner, das Eröffnen neuer ambulanter Versorgungsstrukturen sowie die Krankenhausreform als Chance für spezialisierte Versorgungsangebote.

REDAKTION: Worin sehen Sie die Schwerpunkte Ihrer künftigen Arbeit?

TILZ: Schwerpunkte sehe ich unter anderem im weiteren Ausbau der Versorgung schwer behandelbarer Epilepsiepatient:innen sowohl im stationären als auch im ambulanten Setting inklusive der Ermöglichung neuer diagnostischer und therapeutischer Optionen und der interdisziplinären Versorgung auch außerhalb der Klinik, zum Beispiel im Pflegeheim. Unter Wahrung bewährter und etablierter Abläufe und unter Fortführung von Veranstaltungen wie dem „Tag der Epilepsie“ und der epileptologischen Wintertagung liegt mein Augenmerk der Öffentlichkeitsarbeit auch auf Kongressen und auf den Möglichkeiten, mit universitären Institutionen zu kooperieren, um neue Therapieverfahren anbieten zu können.

REDAKTION: Was ist Ihnen wichtig, wenn es um Führung und Teamarbeit geht?

TILZ: Mir ist eine offene und transparente Kommunikation sehr wichtig, ebenso die Wertschätzung gegenüber jeder und jedem Mitarbeitenden. Es geht um Teamgeist, der durch Teambuilding-Maßnahmen gestärkt werden kann und sollte, und um die Identifikation mit dem Arbeitgeber. Es ist ein großes Privileg, eine Klinik vorzufinden, bei der alle Pflegestellen besetzt sind und ärztliches

Personal dem Arbeitgeber seit Jahren die Treue hält. Entscheidend ist, dass das so bleibt. Das duale Führungsprinzip ist für mich persönlich sehr vorteilhaft, da alle wichtigen Entscheidungen in Abstimmung mit der Pflegeleitung erfolgen.

REDAKTION: Welche Ideen möchten Sie umsetzen, welche Projekte gehen Sie an?

TILZ: Erste organisatorische Veränderungen für das Zusammenwachsen der Abteilungen haben wir bereits „in Angriff genommen“. Mittelfristig stehen bauliche Veränderungen an, um Optimierungsprozesse bezüglich der Arbeitsabläufe und der räumlichen Strukturierung sowie die Modernisierung der Stationen vornehmen zu können. Darüber hinaus ist eine Erhöhung der Auslastung ebenso wichtig wie neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten wie zum Beispiel eine automatisierte EEG-Analyse in der Epileptologie oder neue Therapieverfahren für M. Parkinson in der Neurologie.

PD Dr. Christian Tilz stammt gebürtig aus Graz, wo der heute 50-Jährige an der Karl-Franzens-Universität bis 1999 sein Medizinstudium absolvierte. 2004 schloss er mit Magna cum laude seine Promotion an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ab. 2006 erhielt er seine Anerkennung zum Facharzt für Neurologie und 2007 erwarb er das Zertifikat Epileptologie Plus der Deutschen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie. 2010 habilitierte Tilz im Fach Neurologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Die vergangenen zwölf Jahre arbeitete er als Oberarzt und Leiter der Epileptologie an der Klinik für Neurologie am Krankenhaus Barmherzige Brüder in Regensburg. Hobbies des vierfachen Familienvaters sind Cello spielen, Laufen gehen und Rad fahren.